

daß Ihr uns kein Leid thun werdet; Ihr seid' ja der frommen Ulrike Sohn.« —

Der König von Dänemark, über des Feindes gewaltige Fortschritte bestürzt, deren Folgen ihm gefährlich zu werden drohten, bat um Frieden. Karl gewährte ihn gern; denn er hatte mehr zu thun. Das geschah am 18. August 1700 zu Travendahl.

Nachdem der König von Schweden diese eine Expedition beendet hatte, ließ er seine Armee nach Schweden zurückgehen und beschloß, sie im Frühjahr gegen den König von Polen ins Feld zu führen. Schon waren seine Befehle zur Verlegung seiner Truppen in die Winterquartiere gegeben, als er die Nachricht erhielt, daß die Stadt Narva von 100,000 Russen belagert sei. Diese unerwartete Botschaft änderte seinen ganzen Plan, und er entschloß sich, keine Winterquartiere zu machen, sondern sogleich den Russen entgegen zu marschiren, ungeachtet der Strenge der Jahreszeit, welche die Ostsee fast unbefahrbar machte. Er schiffte sich anfangs Oktober zu Karlsholm ein, und landete glücklich mit einem Theile seiner Truppen zu Pernau in Liefland, während ein anderer Theil derselben zu Reval ans Land ging. Sobald Karl 8000 Mann zu Wesenburg in Ehstland beisammen hatte, marschirte er rasch auf Narva los. Am 30. November um 10 Uhr des Morgens lam er vor dem russischen Lager an. Die Moskowiter waren 80,000 Mann stark und doppelt verschanzt hinter spanischen Reitern und Pallisaden; sie hatten zugleich alle Höhen inne und beherrschten von hier aus die Ebene. Dessenungeachtet aber vermochten weder die Ueberzahl noch alle vorhandenen Schwierigkeiten, den König von Schweden von seinem Angriffe abzuhalten. Sogleich ordnete er vor dem Feinde seine Truppen in Schlachtordnung; unter dem Feuer der russischen Kanonen, und nachdem auch Karl sein Geschütz in Thätigkeit gesetzt hatte, fing er gegen 2 Uhr Nachmittags die in der Geschichte so berühmte Schlacht von Narva an. In weniger denn einer Viertelstunde waren die russischen Verschanzungen durchbrochen, 30,000 Feinde auf der Stelle getödtet oder in den Narvafluß getrieben; 20,000 baten um Gnade und wurden größtentheils waffenlos zurückgeschickt.

Dieser Sieg, welcher dem Könige von Schweden kaum 2000 Mann an Getödteten und Verwundeten gekostet hatte, nöthigte die Russen, jene Provinz zu räumen, und Karl brachte den Winter in Laïs zu, wo er seine Magazine aufgehäuft hatte.

Peter selbst war bei der Schlacht nicht zugegen gewesen. Als ihm die Niederlage gemeldet wurde, sagte er ruhig: »Ich weiß wohl, die Schweden werden uns noch manchmal schlagen, aber wir lernen durch sie. Die Zeit wird kommen, wo wir über sie siegen werden.« Und in sein Tagebuch schrieb er: »Da wir dieses Unglück oder vielmehr dies Glück erlebt hatten, machte uns die Noth emsig, arbeitfam und erfahren.«